

Studiev. Max
Liebermann.

die immer die scheinbare Unfehlbarkeit der gedruckten Autorität an sich tragen. Das geschriebene Wort hat dem Künstler gegenüber lange nicht die Bedeutung, die ihm zugeschrieben wird. Dafür ist es zu wenig intim, wie dieser Ausdruck nämlich vom Künstler verstanden wird, und kommt gewöhnlich zu sehr „aus der Höhe“. Hat aber einmal ein persönlicher Austausch der Ideen stattgefunden, vielleicht auch ein gelegentliches Streiten um diesen oder jenen Punkt, so kehren beide Theile gewiss mit einer Fülle interessanter Anregungen zur Arbeit zurück. Jedenfalls gewinnt der Kritiker dabei und ein erweitertes Verständnis, eine Bereicherung und Vertiefung seiner Anschauungen wird die Folge sein. Denn das steht nach meiner Er-

fahrung über jeden Zweifel: lernen kann der Kritiker vom Künstler mehr, als der Künstler vom Kritiker! Die Einsicht, die dieser im Verkehr mit dem Künstler gewinnt, wird ihn mehr und mehr überzeugen, dass er vor allem erst danach zu fragen hat: Was will der Künstler? und dann: Hat er erreicht, was er wollte?

Innerhalb dieser zwei Hauptgesichtspunkte erweist sich die Kritik der bildenden Kunst noch heute als vollkommen berechtigt. Hier liegt ihr positiver Wirkungskreis, ihre grosse Culturmission. Mit diesen Fragen wendet sie sich allerdings auch an den Künstler und rechnet mit ihm darüber ab, ob die zweite Frage mit Nein oder Ja zu beantworten ist. Ist die Antwort erfolgt, so mag es ja auch